

## h) Die Schlacht von Sedan.

Der erste Abschnitt des Krieges war beendet. Weit über alles Hoffen und Erwarten waren die ersten Schritte und Thaten unseres Heeres gesegnet gewesen. Gott hatte die Gebete des deutschen Volkes und seines Königs wunderbar erhört. Während die französischen Zeitungen zuversichtlich für diese Zeit den Einzug ihrer Truppen in Berlin vorausgesagt hatten, standen unsere Soldaten mitten in Frankreich, ein Heer, wie es Deutschland noch niemals gesehen hatte, eine Million Streiter in trefflicher Rüstung und von einem Geiste befeelt. Gewaltige Schlachten waren geschlagen, alle Stämme des deutschen Volkes hatten in edlem Wetteifer Siegeslorbeeren sich erworben. Überall war der Feind zurückgedrängt, aus den festen Stellungen vertrieben. Eine Armee unter dem Marschall Mac Mahon war vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm aufgerieben worden, eine zweite unter Bazaine wurde vom Prinzen Friedrich Karl in Metz festgehalten. Nun zog Kaiser Napoleon selbst mit einer dritten, der sich die Trümmer der vom Kronprinzen geschlagenen angeschlossen hatten, langsam von Chalons her heran, um dem in Metz eingeschlossenen Bazaine Ersatz zu bringen. Diese wurde auf dem Marsche von den vordringenden Deutschen bei Sedan angegriffen und nach blutigem Ringen zur Ergebung gezwungen. Es war die gewaltigste Schlacht des ganzen Krieges.

Die deutsche Armee war am Abend des 31. August und am 1. September früh in den vorgeschriebenen Stellungen angelangt; sie stand rings um Sedan. Der Kampf begann trotz dichten Nebels schon am Morgen, und es entspann sich nach und nach ein sehr hitziges Gefecht, wobei in den Dörfern Haus für Haus genommen werden mußte. Als dann von den umliegenden Höhen her die Artillerie in den Kampf mit eingriff und der Donner der Geschütze mit dem Knattern der Gewehre sich mischte, wurden die Dörfer genommen. Obwohl tief eingeschnittene Schluchten mit Wäldern das Vordringen erschwerten und die Verteidigung begünstigten, so gewann die deutsche Infanterie doch mehr und mehr Terrain, und immer enger zog sich der Feuerkreis um Sedan zusammen. Allmählich fing der heftige Widerstand des Feindes an nachzulassen. Unaufhaltsam wälzten sich die Massen der Flüchtigen gegen Sedan zurück. Verwundete und Unverwundete drängten sich auf allen Wegen nach der Festung; ganze Bataillone gehorchten den Befehlen ihrer Führer nicht mehr; Trupps herrenloser Pferde rannten erschreckt umher und erhöhten die Verwirrung, und in dieses entsetzliche Durcheinander schlugen unaufhörlich von allen Seiten die deutschen Granaten und brachten überallhin Schrecken, Verwundung und Tod.

Jetzt hielt der französische Oberbefehlshaber die Zeit für gekommen, wo die bis dahin in Reserve gehaltene Kavallerie zur Attacke vorgehen